

# Weitsichtige Wirtschaftskapitäne bescheren unserem Land den Wohlstand

Autor(en): **Koepfer, Heiner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599094>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Weitsichtige Wirtschaftskapitäne bescheren unserem Land den Wohlstand

Verantwortungsvolle Verwaltungsräte, gewiefte Manager und hochmotivierte Mitarbeiter – dies sind die Garanten der blühenden Wirtschaft in unserem Lande. Zu Recht haben Phantasten und Miesmacher in unserer Gesellschaft keinen Platz mehr.

Erfreuliche Zeiten herrschen in der Schweiz: Konzentration auf das Kerngeschäft, Outsourcing von ineffizientem Ballast im Unternehmen, synergiegeladene Fusionen und bewusste Absplittierungen von Firmenteilen. Alles wohlüberlegte Strategien zur Maximierung des Shareholder Values. Grossfirmen aus der Chemie und dem Bankensektor weisen Rekordgewinne auf. Die Börsen boomen und vermelden täglich neue Rekordhöhen. Die Kapitalgewinne füllen die Geldbeutel der Investoren. Entlassungen und Konkurse sind in unserer Wirtschaft salonfähig geworden. Die Globalisierung der Wirtschaft macht's möglich.

Die Folgen sind bekannt. Die Arbeitslosen weisen eine erfreulich hohe Wachstumsrate auf und werden zur stärksten Partei der Schweiz. Die Wirtschaft boomt und neue Stellen entstehen, denn die Betreuung der Ausgesteuerten und Fürsorgepflichtigen schafft weitere Arbeitsplätze bei den Ämtern und Psychologen. Die rote Sozialrechnung des Staates wird elegant aus dem Topf der Abgaben und Steuern finanziert. Ein ungenutztes Potential bei Unternehmen und Privatpersonen. Der Kunstgriff der Stiftung für Solidarität zeigt Wege auf, wie stille Reserven ohne Schmerzen hervorgezaubert und in den Wirtschaftskreislauf eingeschleust werden können. Warum so weit suchen, wenn die Lösung so nahe liegt?

## Die Arbeitslosen weisen wieder eine erfreulich hohe Wachstumsrate auf

## Die nahe Lösung

Zurück bleibt ein Glücksgefühl. Seien wir doch ehrlich, schauen wir doch in den Spiegel. Wenn unverhofft einmal ein unternehmerischer Flop passieren sollte, dann liegt dies allein an den äusseren Umständen: am ungünstigen Wechselkurs, am Zinsniveau oder an der Rezession in unseren Nachbarländern. Das sind die wahren Ursachen – Dinge, die wir leider nicht beeinflussen können. Nicht unsere topverdienenden Manager und überalterten Verwaltungsräte hätten womöglich versagt und uns in ein allfälliges wirtschaftliches Chaos der Unsicherheit und des Frusts getrieben.

Nicht der Grössenwahn von Managern, nicht etwa Status- und Machtdenken der Schönwetterkapitäne führten zu einem Realitätsverlust in den Chefetagen. Alles Miesmacherei. Der Kontakt vom Regierungssessel im Unternehmen zur Basis ist bewusst auf den Dialog ausgerichtet. Verständnis und Vertrauen dominieren. Die neuen technologischen Möglichkeiten der Kommunikation stören das partnerschaftliche Sozialklima. Menschenführung wird grossgeschrieben.

Die Aufwärtsspirale spielt in vollen Zügen. Der Wettbewerb ermutigt die Unternehmen zu Kostensenkungen – das Potential ist gross. Die Gewinne steigen. Die Manager beschäftigen sich bewusst nur noch mit sich selbst und evaluieren zusammen mit den Kunden und den Menschen das versteckte Sparpotential. Werden mit einem mutigen Entscheid wieder einmal Mitarbeiter stillvoll entlassen, so steigt die Motivation der im Unternehmen Verbliebenen in eupho-

rische Höhen – aus Dankbarkeit und Überzeugung. Und die Gewinne steigen weiter. Die kreativen Massnahmen des Managements lösen ein nachhaltiges Wachstum aus. Die Wirtschaft blüht und lässt unsere Nachbarländer vor Neid erblassen. Ein Ende der Aufwärtsspirale ist nicht absehbar. Alles dank der Globalisierung der Wirtschaft und der Steigerung des Shareholder Values.

Und die Aussenseiter? Ein Lehrstück moderner Kommunikation: Unsere Gesellschaft sucht auf allen Ebenen den konstruktiven Dialog mit diesen Minderheiten, die ein radikales Umdenken und die Akzeptanz der angeblich veränderten Werthaltungen in unserer Gesellschaft fordern. Wir müssten lernen, den anderen wieder ernst zu nehmen, ihm zuzuhören und ihn nicht zu bevormunden. Wir sollten lernen, den Mitmenschen wieder zu vertrauen, lauten die Worthülsen von Phantasten und Träumern. Dieses primitive Verlangen nach *Back to the Roots* wirkt angesichts der blühenden Wirtschaft geradezu lächerlich. Und auch gefährlich! Kaum auszudenken, was geschähe, wenn

## Die Gewinne steigen und steigen und steigen

## Die Aufwärtsspirale spielt in vollen Zügen und der Wettbewerb ermutigt die Unternehmen zu Kostensenkungen: das Potential ist gross. Die Gewinne steigen weiter.

## Erfreuliche Zeiten herrschen in der Schweiz

diesen fatalistischen Miesmachern plötzlich vermehrt Gehör geschenkt würde! **Miesmacher-Zitat:**

«Wir arbeiten in Strukturen von gestern mit Methoden von heute an Strategien für morgen überwiegend mit Menschen, die in den Kulturen von vorgestern die Strukturen von gestern gebaut haben und das Übermorgen innerhalb des Unternehmens nicht mehr erleben werden.» *Heiner Koepfer*